

**Der Predigttext sind die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine für
Donnerstag, den 15. April 2021:**

Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben!

Psalm 5,12

Die Jünger wurden erfüllt von Freude und Heiligem Geist. *Apostelgeschichte 13,52*

„Hier lässt es sich schön leben!“ So dachten Menschen schon vor fast 4000 Jahren, als sie in diese Gegend kamen, die heute Rastenberg heißt. kamen. Im viel gepriesenen Mittelalter hat einer der Thüringer Landgrafen hier eine Burg gebaut! Seit 1925 gibt es hier sogar ein Waldschwimmbad! gebaut! Kein Wunder, dass man hier gerne wohnt lebt. Ob „Heinrich von Ofterdingen“ jemals hier war, das wissen wir nicht. Vielleicht war er damals auf der Wartburg, als der berühmte Sängerkrieg stattfand. Erwähnt wird er jedenfalls. (Wer nicht weiß, was ein Sängerkrieg sein soll: Das war so was wie „Deutschland sucht den Superstar“ oder „The Voice of Germany“ im Mittelalter.)

Egal, ob der Liedermacher Heinrich von Ofterdingen mal hier war oder nicht, ob er mal auf der Raspenburg sang oder nicht – ab heute ist Rastenberg auch mit dem Namen dieses Troubadours verbunden. „Wohngemeinschaft Heinrich von Ofterdingen.“ Der Dichter Novalis hat über diesen Mann einen Roman geschrieben. Der ist aber nie vollendet worden.

Es geht in dieser Dichtung um die Sehnsucht nach besseren Zeiten für alle Menschen. Es ist nicht zuletzt die Sehnsucht des Dichters Georg Philipp Friedrich von Hardenberg, genannt „Novalis“. Ihm ging es vor allem darum: Wie kommen wir zurück zum „Goldenen Zeitalter“? Es ist die große Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies.

Unvollendet und Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies – das sind zwei wichtige Gedanken für diesen Tag:

Die Grundsteinlegung ist eine wichtige Etappe – aber noch nicht das Ziel der Bauarbeiten. Noch ist das Haus unvollendet!

„Wer hätte das gedacht?“, könnte jemand fragen.

Ich setze noch eins drauf: Wenn der Bau nach Richtfest, Schlüsselübergabe, Einsegnung und Einzug der Bewohner fertig ist – dann ist es immer noch unvollendet!

Denn als Diakonie haben wir den Auftrag, ein Stück vom Himmel auf die Erde zu bringen. Ein bisschen was vom „verlorenen Paradies“ mit den Bewohnerinnen und Bewohnern dieses Hauses zu leben. Damit sie auch im Alter sagen: „Wir leben hier gern!“

Dass alle Bestimmungen für so ein Haus gut und richtig gebaut werden, ist sehr wichtig. Von den altersgerechten Wohnungen bis zum Brandschutz... und das wird Ihnen, den Planern und Erbauern sicher gedankt werden.

Aber dieses tiefe, menschliche Verlangen nach dem „verlorenen Paradies“ ist die große unvollendete Sehnsucht – die unsere Aufgabe als Diakonie ist und bleibt.

Heinrich von Ofterdingen wird als ein Mensch der Sehnsucht beschrieben. Einer, der auf dem Weg war. Leider wissen wir nicht, wie er seinen Weg vollendet hätte. Denn Novalis wurde mit seinem Roman nicht fertig.

Aber ich wir haben heute hier ein besonderes Zeichen der Zukunft – nämlich diese großartige Platte vom Kindergarten Rastenberg. Darauf sehen wir die farbigen Abdrücke von Kinderhänden. Genauer: Von der Käfer- und Bienengruppe.

Eine schönere Verbindung von Jung und Alt kann ich mir in dem Zusammenhang mit der Grundsteinlegung nicht vorstellen. Wie viele von diesen Käfern und Bienen werden sich mal sagen: „Hier in Rastenberg lässt es sich gut leben, hier bleibe ich!“ Und wer weiß, ob sie mal hier arbeiten ... als Pflegerin / Pfleger, als Hausmeisterin oder Hausmeister, als Chef oder Chefin????

Und dann ist da für die Zukunft noch das Wort aus den Losungen für heute:

Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben!

Psalm 5,12

Das „verlorene Paradies“ zu leben, eine Gemeinschaft zu leben, in der „Himmel und Erde sich berühren“ – wer kann das?

Woher sollen wir die Kraft dafür nehmen?

Im 19. Jahrhundert lebte in Großbritannien ein Mann namens George Miller. Er kam ursprünglich aus dem Harz. Bekannt ist er geworden als der Waisenhausvater von Bristol. Für die Waisenkinder, die er betreute, hat er Millionen von Dollar durch Vertrauen in GOTTES Souveränität und durch Gebet zusammengebracht. Vor allem aber hat Miller für mehr als 10.000 Kinder Orte geschaffen, an dem sich „Himmel und Erde sich berühren“ – wie konnte er das schaffen?

Seine Antwort hängt mit der Losung von heute zusammen: **Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben!** *Psalm 5,12*

Miller sagt: **„Das Geheimnis von wahren und erfolgreichen Diensten ist die Freude in Gott und eine erfahrbare Freundschaft und Beziehung mit Gott selbst.“**

Wer diese Freude findet, der findet, was Heinrich von Ofterdingen gesucht hat:

Die Freude, mit JESUS Christus unterwegs zu sein.

Die Kraft, die aus der Beziehung, der Freundschaft mit IHM kommt. Denn in JESUS von Nazareth ist GOTT einer von uns geworden. Nur in IHM berühren sich Himmel und Erde wirklich. Sogar im tiefsten Leid. Denn JESUS hat alle Gebrechen – auch die des Altes – am Kreuz mit uns getragen.

Und ER gibt uns die unerschütterliche Hoffnung, dass der Tod einmal nicht das letzte Wort spricht – sondern ER, JESUS, der Auferstandenen

JESUS Christus ist nicht irgendwo über den Wolken im Himmel. Sondern bei den Menschen, die IHM ihr Herz öffnen. Wer das tut, erfährt was das zweite Bibelwort aus den Losungen meint: **Die Jünger wurden erfüllt von Freude und Heiligem Geist.** *Apostelgeschichte 13,52*

Dann berühren sich in uns „Himmel und Erde“, weil Gottes Geist in uns wohnt. Und bei allem, was Pflege an Kraft kostet, dürfen wir wissen: Diese

Quelle wird durch die Freude an GOTT immer wieder aufbrechen. Durch dieses Vertrauen werden wir in jeden neuen Tag aufbrechen – weil wir sagen: „HERR JESUS Christus – es ist nicht alles leicht in diesen Tagen. Aber mit Dir zu leben, gibt uns Kraft.“

Dadurch wird dann auch dieses Haus „Heinrich von Ofterdingen“ zu einem Ort, an dem Menschen sagen: „**Hier ist es schön, zu leben.**“ Amen.